

Explikation

**zum BMBF-Verbundvorhaben
Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement
»LeNa Management«**

1 Ausgangslage

Die Fraunhofer-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft und die Leibniz-Gemeinschaft kooperieren im Rahmen eines Forschungsvorhabens unter Mitwirkung von 25 ihrer Einrichtungen und rund 90 Projektbeteiligten aus Wissenschaft, Verwaltung und Management. Ziel ist das Entwickeln eines gemeinsamen Verständnisses bezüglich der Möglichkeiten von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Als Ergebnis soll ein »Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen« entwickelt werden, der einen breit abgestimmten Aktionsrahmen mit klaren und methodisch abgesicherten Handlungsoptionen enthält. Die Motivation ist dabei vor allem, einen gemeinsamen forschungsspezifischen Ansatz zu entwickeln, der allen Einrichtungen, Zentren und Instituten als Grundlage und Rahmen (»framework«) für die Etablierung eines Nachhaltigkeitsmanagements dient und den Zugang zur Thematik erleichtert. Das Vorhaben ist in drei Teilprojekte untergliedert, die sich inhaltlich mit den Themenfeldern »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung«, »Personal« sowie »Bau und Betrieb« befassen.

Als organisationsübergreifend angelegtes Projekt ist das Vorhaben durch eine große Anzahl von Projektbeteiligten, Akteuren und partizipativ integrierten Netzwerken sowie Arbeitsgruppen gekennzeichnet (Abbildung 1). Eine besondere Rolle nimmt der externe Fachbeirat ein, der dem Gesamtprojekt und insbesondere den Teilprojekten durch seine Expertise beratend zur Seite steht. Auf Anregung dieses Fachbeirats wurde das vorliegende Dokument erstellt, um das im Projekt bestehende Verständnis grundlegender Vorhabenziele, Arbeitskonzepte und Ergebnisse zu explizieren und dem gesamten Akteursnetz (Abbildung 1) zur Verfügung zu stellen. Diese Explikation gibt bezugnehmend auf das Vorhaben (im Folgenden als »LeNa-Projekt« bezeichnet) Auskunft zu folgenden Themen:

- dem zu Grunde liegenden Nachhaltigkeitsverständnis
- Bezugnahme auf nationale und internationale Nachhaltigkeitsziele
- Ergebnissen, Adressaten und Projektgrenzen.

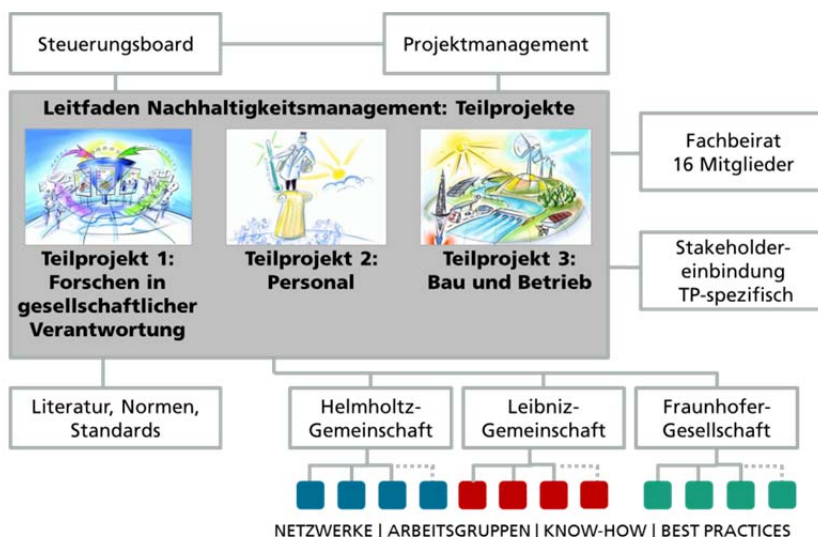


Abbildung 1: Struktur, Beteiligte und Akteure des BMBF-Vorhabens LeNa Management

2 Nachhaltigkeitsverständnis

Definition »Nachhaltige Entwicklung«

Der moderne Nachhaltigkeitsdiskurs¹ und die heutige Bedeutung des Begriffs »Nachhaltige Entwicklung« (Sustainable development) fußen auf der Definition der Brundtland-Kommission (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung²) von 1987. Diese definierte das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung als:

»[...] eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.«

Dieses normative Verständnis zielt vor allem auf den langfristigen Erhalt der natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen im Interesse heutiger und zukünftiger Generationen. Es schließt die Forderung nach inter- und intragenerationeller Gerechtigkeit im globalen Kontext ein. Zudem adressierte die Brundtland-Definition erstmals die Nachhaltigkeitsaspekte »Begrenztheit (limitations) von Ressourcen« und »Bedürfnisse (needs) der Menschen«. Eine zentrale Bedeutung kommt der gleichrangigen Berücksichtigung der drei Dimensionen Umwelt, Ökonomie und Soziales zu, wobei im Rahmen der Weiterentwicklung dieser Definition durch Wissenschaft und Politik statt einer isolierten Betrachtung der Dimensionen ein integrativer Nachhaltigkeitsansatz gefordert wird.³ Umweltschutz, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung sind so zusammenzuführen, dass Entscheidungen unter allen drei Gesichtspunkten dauerhaft tragfähig sind. Die Erhaltung der Tragfähigkeit der Erde bildet die absolute Grenze.⁴ Das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung impliziert darüber hinaus einen partizipativen und prozeduralen Charakter, indem konkrete Nachhaltigkeitsziele kontinuierlich und kontextspezifisch ausgehandelt werden.

Im LeNa-Projekt werden die Begriffe »Nachhaltige Entwicklung« (Sustainable development) und »Nachhaltigkeit« (Sustainability) synonym verwendet, wobei die Bezeichnung »Nachhaltige Entwicklung«, wann immer es möglich ist, vorgezogen wird. Um einer Verwässerung der Begriffsbedeutung vorzubeugen, wird die Verwendung des Adjektivs »nachhaltig« vermieden, solange es sich nicht um etablierte Bezeichnungen bzw. Konzepte, die bereits in Standardisierungswerken oder grundlegenden Quellen Verwendung finden, handelt (beispielweise »Nachhaltiges Bauen«⁵).

Eine Großschreibung des Begriffs »Nachhaltige Entwicklung« erfolgt immer dann, wenn er sich auf das oben beschriebene Brundtland-Konzept bezieht.

¹ Die Verwendung des Begriffs »Nachhaltigkeit« im Sinne einer vorausschauenden Ressourcennutzung ist ursprünglich in der Forstwirtschaft nachweisbar und wurde im Jahr 1713 erstmals von Hans Carl von Carlowitz in seiner Schrift »*Sylvicultura oeconomica*« in Bezug auf die Waldbewirtschaftung erwähnt.

² Hauff, V. (Hrsg.): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Greven, 1987, einzusehen unter: <http://www.un-documents.net/ocf-02.htm>; http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/01__Was_20ist_20BNE/Brundtland-Bericht.html; Hintergrund der Kommissionsarbeit war u.a. das politische Bemühen, Fragen der globalen Entwicklung und des Umweltschutzes erstmals systematisch und in internationaler Perspektive aufeinander zu beziehen.

³ Siehe z.B. das integrative Nachhaltigkeitskonzept der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) (2001) und das der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (2002) zugrunde liegende integrative Nachhaltigkeitsverständnis

⁴ Vgl. Die Bundesregierung (2012): Nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Fortschrittsbericht 2012, S.24

⁵ Das Normungsvorhaben im Rahmen von ISO/TC 59/SC 17 zu »Nachhaltigem Bauen« bildet die Grundlage für das europäische Normungsvorhaben unter CEN/TC 350 »Nachhaltigkeit von Gebäuden«. <http://www.nachhaltigesbauen.de/normung-zur-nachhaltigkeit-im-bauwesen/grundlagen-und-ziele.html>

Definition »Nachhaltigkeitsmanagement«

Der Begriff »Nachhaltigkeitsmanagement« wird bislang vor allem in Zusammenhang mit Unternehmen und Kommunen verwendet.⁶ Mittlerweile wird er auch vermehrt auf andere Organisationen, wie zum Beispiel Non-Profit-Organisationen⁷, bezogen. Nachhaltigkeitsmanagement meint die Integration geeigneter Konzepte, Verfahrensweisen und Instrumente, durch die negative Auswirkungen (externe Effekte) der jeweiligen Organisation auf Menschen, die Gesellschaft und die Umwelt vermieden oder minimiert werden, die Interessen ihrer Stakeholder angemessen berücksichtigt werden und zu einer Nachhaltigen Entwicklung beigetragen wird.⁸

Im LeNa-Projekt wird der Begriff Nachhaltigkeitsmanagement auf außeruniversitäre Forschungsorganisationen bezogen – mit dem Ziel, wesentliche Elemente eines forschungsspezifischen Nachhaltigkeitsmanagements zu erarbeiten, durch das Wissenschaftseinrichtungen ihre Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft systematisch wahrnehmen können.

Definition »Nachhaltigkeitsforschung« bzw. »Nachhaltigkeitswissenschaft«

»Nachhaltigkeitsforschung« arbeitet disziplinübergreifend an konkreten Problemen im Kontext Nachhaltiger Entwicklung mit dem Ziel, methodisch geleitet Wissen zu erarbeiten und zu vermitteln, das die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft im Umgang mit diesen Problemen erhöht.⁹ Als Nachhaltigkeitsforschung wird dementsprechend die inter- und transdisziplinäre Erforschung von Herausforderungen, Bedingungen und Implementierungsansätzen einer Nachhaltigen Entwicklung in verschiedenen Praxisfeldern verstanden. Im Fokus steht, Wege aufzuzeigen, wie entsprechende Prozesse in Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden können, um zu einer Transformation der Gesellschaft beizutragen (zum Beispiel Bildung für Nachhaltige Entwicklung, staatliche Nachhaltigkeitsstrategien, Nachhaltigkeitspolitik, betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement, Leitbilder, Normen und Regeln für eine Nachhaltige Entwicklung etc.).

Definition »Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung« bzw. »Forschung für Nachhaltigkeit«

Der Begriff »Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung« bezieht sich auf die wissenschaftliche Entwicklung innovativer Lösungen, die einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten bzw. Entscheidungsgrundlagen für zukunftsorientiertes Handeln schaffen. Dieses Verständnis umfasst sowohl soziale als auch technologische Innovationen.¹⁰ Die Bandbreite der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung schließt nicht nur Nachhaltigkeitsforschung mit ein, sondern auch solche Forschung, die nicht zwingend normativ geleitet bzw. inter- oder transdisziplinär ausgerichtet ist, aber dennoch zu den Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Aufgrund dieser inhaltlichen Verknüpfung wird »Nachhaltigkeitsforschung« auch als Teilbereich von »Forschung für eine

⁶ vgl. z.B. Schaltegger et al (2009): Nachhaltigkeitsmanagement in der öffentlichen Verwaltung; sowie ICLEI Europe, <http://www.iclei-europe.org/topics/sustainability-management/>

⁷ Vgl. z.B. Russ (2009): Softwareunterstütztes Nachhaltigkeitsmanagement in Non-profit Organisationen; sowie Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde: Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement, <http://www.hnee.de/snm>

⁸ Vgl. Loew & Rohde (2013): CSR und Nachhaltigkeitsmanagement

⁹ Jahn, Thomas/Florian Keil (2012): Politikrelevante Nachhaltigkeitsforschung. Anforderungsprofil für Forschungsförderer, Forschende und Praxispartner aus der Politik zur Verbesserung und Sicherung von Forschungsqualität – Ein Wegweiser. Dessau: UBA

¹⁰ Das Begriffsverständnis ist dem Verständnis des BMBF-Rahmenprogramms FONA (Forschung für Nachhaltige Entwicklung) entlehnt, vgl. <http://www.fona.de/de/10011>

Nachhaltige Entwicklung« gesehen.

Definition »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung«

»Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung« beschreibt einen Forschungsprozess, der auf der Grundlage einer kritischen und systematischen Reflexion (im Sinne einer Eigenreflexion sowie Reflexion im Dialog mit der Gesellschaft) von Forschungsprozess, Forschungsfragen, Methoden, Ergebnissen und deren Kommunikation und Wirkungen in seiner Struktur und Umsetzung zur Nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Er geht dabei deutlich über die Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis hinaus und konzentriert sich auf gesellschaftsrelevante Kriterien des Forschungsprozesses.¹¹

Im LeNa-Projekt wird – in Abgrenzung zur »Nachhaltigkeitsforschung« und der »Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung« – Bezug auf den Begriff »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung« genommen, für den im Rahmen des Teilprojekts 1 die obenstehende Definition erarbeitet wurde. Das liegt darin begründet, dass die Wahl des Forschungsthemas, die im Rahmen der »Nachhaltigkeitsforschung« und der »Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung« eine entscheidende Rolle spielt, im LeNa-Projekt nicht dezidiert im Mittelpunkt steht, da sich das Vorhaben auf den Prozess des »gesellschaftlich verantwortlichen Forschens« bezieht. Kriterien für die Gestaltung von Forschungsprozessen im Sinne eines »Forschens in gesellschaftlicher Verantwortung« werden in Teilprojekt 1 erarbeitet; Schnittstellen bestehen zu den anderen Teilprojekten, wie im Teilprojekt »Personal« z.B. im Rahmen der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses oder im Teilprojekt »Bau und Betrieb« z.B. in Bezug auf die Bereitstellung baulicher Rahmenbedingungen für das »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung«.

¹¹ Siehe Arbeitsdefinition TP1. Diese greift den Ansatz ‚Responsible Research and Innovation‘ der Europäischen Kommission von 2009 in der sog. ‚Lund Declaration‘, auf.

3 Bezugnahme auf nationale und internationale Nachhaltigkeitszielsetzungen

1. **Nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung**

Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (»Perspektiven für Deutschland«) benennt innerhalb der übergeordneten Leitlinien »Generationengerechtigkeit«, »Lebensqualität«, »Sozialer Zusammenhalt« und »Internationale Verantwortung« konkrete Handlungsfelder und Ziele. Diese umfassen sowohl umweltrelevante Themen, etwa Ressourcenschonung und Klimaschutz, als auch ökonomische und soziale Schwerpunktfelder, wie Innovation, Sozial- und Familienpolitik, Demographie und nachhaltige Fiskalpolitik. Dort, wo die Strategie auf die Rolle außeruniversitärer Forschungsorganisationen Bezug nimmt, legt sie den Fokus vor allem auf technologische Innovationen¹². Die Rolle der Wissenschaft wird darüber hinaus im frühzeitigen Erkennen nachhaltigkeitsrelevanter Probleme und gesellschaftlicher Wechselwirkungen sowie im Entwickeln technischer und gesellschaftlicher Problemlösungskapazitäten durch das Zusammenspiel verschiedener Disziplinen, transdisziplinär orientierter Forschung und Nachhaltigkeitsforschung gesehen.¹³

Die Fortschrittsberichte 2008 und 2012 greifen zudem – parallel zur EU-Nachhaltigkeitsstrategie – Ansätze inter- und transdisziplinären Forschens explizit im Rahmen des Politikfelds Forschung und Entwicklung auf¹⁴. Im Fortschrittsbericht 2012 rückt außerdem das Schwerpunktthema Nachhaltiges Wirtschaften bzw. Corporate Social Responsibility in den Fokus, wobei die Rolle eines systematischen Nachhaltigkeitsmanagements hervorgehoben wird¹⁵. Im Rahmen der aktuellen Fortführung der Nachhaltigkeitsstrategie werden des Weiteren die internationalen Post-Rio Ziele als zusätzliche Zielsetzung ergänzt.

Die Komponente der Forschungsthemenwahl steht im Rahmen des LeNa-Projekts dezidiert nicht im Mittelpunkt; gleichwohl hat das Projekt mehrere Anknüpfungspunkte zu den politischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie und deren Fortschrittsberichten: Insbesondere schafft es durch die Konkretisierung eines forschungsspezifischen Nachhaltigkeitsmanagements eine wichtige Grundlage für den Beitrag der Forschungseinrichtungen als »Organisation« und »Arbeitgeber« zu einer Nachhaltigen Entwicklung und damit zu Zielen in den Bereichen Ressourcenschonung, Klimaschutz, Beschäftigung und demographischer Wandel, sowie dem übergeordneten Ziel des Nachhaltigen Wirtschaftens. Zudem bestehen Parallelen zwischen der in den Fortschrittsberichten genannten Förderung inter- und transdisziplinärer Forschungsansätze und den Fragestellungen in Teilprojekt 1.

¹² »Ohne wissenschaftliche und technische Neuerungen werden wir nicht die Herausforderungen einer gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses bewältigen. Eine wichtige Rolle spielen dabei die großen deutschen Forschungsförderungs- und Wissenschaftsorganisationen, wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung sowie die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz.« (Bundesregierung, 2002: Nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Perspektiven für Deutschland, S. 81 f.)

¹³ »Wissenschaft und Forschung kommt dabei die besondere Verantwortung zu, zukünftige Probleme auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Gesellschaft frühzeitig zu erkennen, die Wechselbeziehungen zwischen Teilbereichen der Gesellschaft aufzuzeigen und unerwünschte Nebenfolgen einzelner Maßnahmen gesellschaftlichem Handeln zugänglich zu machen. [...] Darüber hinaus muss das Forschungspotenzial von transdisziplinär orientierten Forschungseinrichtungen, auch im Bereich der nichtstaatlichen gemeinnützigen Nachhaltigkeitsforschung und der Wirtschaft für das Entwickeln technischer und gesellschaftlicher Problemlösungskapazitäten aktiviert und gestärkt werden.« (ebd., S. 81 f.)

¹⁴ Siehe Die Bundesregierung (2008): Fortschrittsbericht 2008 zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, S.173, und Die Bundesregierung (2012): Nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Fortschrittsbericht 2012, S.223

¹⁵ Siehe ebd., S. 124

2. Hightech-Strategie der Bundesregierung

Die Hightech-Strategie¹⁶ »Innovationen für Deutschland« wurde 2014 zu einer umfassenden ressortübergreifenden Innovationsstrategie weiterentwickelt. Die neue Strategie fokussiert als eines von fünf Kernelementen der Innovationspolitik auf »Transparenz und Partizipation«¹⁷: Die aktive Einbeziehung der Gesellschaft in Innovationsprozesse soll durch die Förderung von Technologieaufgeschlossenheit, Beteiligungsmöglichkeiten, Bürgerdialogen und Wissenschaftskommunikation gestärkt werden.

Das LeNa-Projekt trägt zu diesen Zielen insbesondere durch die Arbeit in Teilprojekt 1 bei, in dem zentrale Transparenz- und Partizipationselemente, wie Nutzer- und Adressatenorientierung, Transdisziplinarität und Transparenz der Forschung, adressiert werden.

3. BMBF-Rahmenprogramm Forschung für die Nachhaltige Entwicklung (FONA)

Das Rahmenprogramm Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA) des BMBF zielt darauf ab, einen Beitrag zur Umsetzung der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und der Hightech-Strategie im Bereich Klimaschutz, Ressourcenschutz und Energie zu leisten. Es unterstützt disziplinübergreifend die Entwicklung nachhaltiger Innovationen sowie den Ausbau trans- und interdisziplinärer Forschungskonzepte. Mit dem Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF) im Bereich der gesellschaftsbezogenen Nachhaltigkeitsforschung wird beispielweise die Verknüpfung naturwissenschaftlich-technischer und sozialer Innovationen angestrebt. Die zentralen Aktionsfelder des Rahmenprogramms sind »Globale Verantwortung und Internationale Vernetzung«, »Erdsystem und Geotechnologien«, »Klima und Energie«, »Nachhaltiges Wirtschaften und Ressourcen«, sowie »Gesellschaftliche Entwicklungen«. Diese werden durch die Querschnittsthemen »Landmanagement«, »Ökonomie und Nachhaltigkeit« sowie »Forschungsinfrastrukturen« ergänzt.¹⁸ Mit dem in das Rahmenprogramm eingebundenen Agendaprozess »Nachhaltigkeit in der Wissenschaft« (»Sustainability in Science« - SISI) wird die Integration von Nachhaltigkeit in Forschungseinrichtungen und Hochschulen in den Bereichen Forschung und Lehre, Management und Methodik sowie in der praktischen wissenschaftlichen Arbeit unterstützt.¹⁹

Das LeNa-Projekt bezieht sich in hohem Maße auf den Agendaprozess SISI als programmatische Basis. Alle Teilprojekte sind darauf ausgerichtet, zu dem Ziel der Integration von Nachhaltigkeit in Forschungseinrichtungen beizutragen. Auch hinsichtlich der Förderung von Nachwuchsgruppen im Rahmen der SÖF gibt es Anknüpfungspunkte zu den Teilprojekten 1 und 2, da diese den Aspekt der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Methoden der inter- und transdisziplinären Forschung einschließen.

4. Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union (EU)

Die 2006 zuletzt überarbeitete EU-Nachhaltigkeitsstrategie legt den Fokus auf strategische Handlungsfelder in den Bereichen Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Zusammenhalt, wirtschaftlicher Wohlstand sowie globale Verantwortung. Als ein Ziel nennt die Strategie »bereichsübergreifende Maßnahmen als Beitrag zur Wissensgesellschaft« und bezieht sich hier unter

¹⁶ Erstmals durch die Bundesregierung aufgelegt im Jahr 2006.

¹⁷ Siehe Die Bundesregierung (2014): Die Neue Hightech-Strategie. Innovationen für Deutschland, S. 44 ff.

¹⁸ Vgl. <http://www.fona.de/de/1001>

¹⁹ Vgl. <http://www.fona.de/sisi/>

anderem auf Forschung und Entwicklung. Neben der Notwendigkeit von Forschungsmaßnahmen, die zu einer gegenseitigen Verstärkung von Wirtschaftswachstum und Umweltschutz beitragen, wird unter anderem auch die Gestaltung des Forschungsprozesses, etwa durch inter- und transdisziplinäre Ansätze, betont.²⁰ Ein Beispiel für bereichsübergreifende Maßnahmen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie ist das »Impact Assessment«-Verfahren der Europäischen Kommission, das seit 2009 für alle geplanten politischen Regelungen und Instrumente eine verbindliche Folgenabschätzung für alle drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung vorschreibt.²¹

Das LeNa-Projekt trägt zu den Zielen der EU-Nachhaltigkeitsstrategie in ähnlicher Weise bei wie im Falle der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie: Zum einen schafft die Arbeit in den Teilprojekten 2 und 3 eine umfassende Basis für den Beitrag der Forschungsorganisationen als »Organisation« und »Arbeitgeber« zu einer Nachhaltigen Entwicklung – und damit beispielsweise zu Zielen in den Bereichen Klimaschutz, Erhaltung natürlicher Ressourcen, soziale Eingliederung und Demographie. Zum anderen knüpfen die in Teilprojekt 1 erarbeiteten Kriterien an die in der Strategie beschriebenen Ansätze zur Gestaltung von Forschungsprozessen an, die zu einer Nachhaltigen Entwicklung beitragen.

4. Teilziel der EU-Strategie Horizon 2020: »Science with and for Society«/ Responsible Research and Innovation (RRI)

»Wissenschaft mit der und für die Gesellschaft« (»Science with and for society«) ist ein Programmteil des EU-Rahmenprogramms Horizon 2020²², der sich auf Schlüsselemente einer verantwortungsvollen Forschung bezieht. Im Rahmen des Förderschwerpunkts Responsible Research and Innovation (RRI) – ein Ansatz, der gleichzeitig ein Querschnittsaspekt von Horizon 2020 ist – werden die Einbindung der Gesellschaft in die Forschung, der Zugang zu Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung, eine chancengerechte Wissenschaft und eine Governance²³ für verantwortungsvolle Forschung sowie ethische Prinzipien gefördert.

Wesentliche Anknüpfungspunkte bezüglich einer verantwortungsvollen Forschung und der Einbindung der Gesellschaft bestehen insbesondere in Teilprojekt 1 (bspw. bezüglich Transdisziplinarität); einzelne Aspekte, wie eine chancengerechte Wissenschaft, werden aber auch in Teilprojekt 2 behandelt.

²⁰ »Forschung zu nachhaltiger Entwicklung [...] muss inter- und transdisziplinäre Ansätze unter Einbeziehung der Sozial- und Naturwissenschaften fördern und die Kluft zwischen Wissenschaft, Politikgestaltung und Durchführung überbrücken.« (Rat der Europäischen Union, 2006: DIE ERNEUERTE EU-STRATEGIE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, S. 23)

²¹ Europäische Kommission, Impact Assessment Board: http://ec.europa.eu/smart-regulation/impact/iab/iab_en.htm

²² "Durch einen fruchtbaren Dialog und eine aktive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Gesellschaft will der Programmteil 'Wissenschaft mit der und für die Gesellschaft' (Science with and for society) ein besseres gegenseitiges Verständnis und einen besseren gegenseitigen Wissenstand erreichen. Außerdem steht die Verantwortung von Forschung gegenüber der Gesellschaft im Fokus [...] Es unterstützt Maßnahmen in unterschiedlichen Themen und spricht Zielgruppen aus einer Vielzahl an wissenschaftlichen Disziplinen und verschiedenen Sektoren an." (EU-Büro des BMBF: <http://www.eubuero.de/wg.htm>)

²³ Also ein allgemeines, vereinbartes Steuerungs- und Regelungssystem von strukturierten Einheiten wie Staat, Verwaltung, Unternehmen und Organisationen.

5. UN-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung 2012 (Rio+20): Abschlussdokument »The Future We Want« / »Future Earth«-Initiative

Im Abschlussdokument »The Future We Want« der UN-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung 2012 in Rio de Janeiro (Rio+20) hat die Staatengemeinschaft ihr Bekenntnis zum Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung erneuert und unter anderem das Konzept der »Green Economy« in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt. In diesem Rahmen fordert der Bericht von nicht-staatlichen Akteuren eine breite Anwendung von verantwortungsvollen Geschäftspraktiken, Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Entwicklung von Best Practices in diesem Bereich.²⁴

Des Weiteren wurde im Rahmen der Konferenz die auf 10 Jahre angelegte Initiative »Future Earth - research for global sustainability« von der Science and Technology Alliance for Global Sustainability (einer Kooperation des International Council for Science (ICSU), International Social Science Council (ISSC), Belmont Forum, UNEP, UNU, UNESCO und WMO) beschlossen. Ziel der Initiative ist es, bestehende Global Environmental Change-Programme weiterzuentwickeln und zu vernetzen, um lösungsorientierte Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung, interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen von Natur- und Gesellschaftswissenschaften sowie die Einbindung gesellschaftlicher Akteursgruppen in die Forschung zu fördern.²⁵

Durch die Entwicklung von Best Practices und Orientierungshilfen für die Etablierung eines an internationale Standards der Nachhaltigkeitsberichterstattung anschlussfähigen Nachhaltigkeitsmanagements in Forschungseinrichtungen trägt das LeNa-Projekt zu den im Abschlussdokument der UN-Konferenz festgehaltenen Zielen bei.

Anknüpfungspunkte des LeNa-Projekts zur »Future Earth«-Initiative ergeben sich zudem durch die Bezugnahme auf inter- und transdisziplinäre Forschung im Rahmen der Teilprojekte 1 und 2.

²⁴ »We call on the private sector to engage in responsible business practices, such as those promoted by the UN Global Compact. [...] We acknowledge the importance of corporate sustainability reporting [...]. We encourage industry, interested governments as well as relevant stakeholders to develop models for best practice and facilitate action for the integration of sustainability reporting, taking into account the experiences of already existing frameworks.« UN General Assembly (2012). The Future We Want, S. 9

²⁵ Vgl. The Science and Technology Alliance for Global Sustainability: Future Earth Initiative, <http://www.stalliance.org/future-earth-initiatives/>

4 Ergebnisse, Adressaten und Projektgrenzen

1. Ergebnisse – Leitfaden

Ein wesentliches Ergebnis des Vorhabens ist der »Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen«, der als Handlungsvorschlag zum Projektabschluss vorliegen wird. Der Leitfaden wird Ergebnisse aus den drei Teilprojekten in Bezug auf das Thema des forschungsspezifischen Nachhaltigkeitsmanagements enthalten. Er wird einerseits die normative Ebene in einer entsprechenden Orientierungsfunktion ansprechen, andererseits die faktische Ebene bedienen, die sich mit der technischen und sozialen Operationalisierung des normativen Anspruchs auseinandersetzt. Beide Ebenen werden in folgenden Elementen des Leitfadens zusammengefasst:

- *Corporate Governance und Managementansätze* im Sinne eines forschungsspezifischen Commitments zum Leitbild »Nachhaltige Entwicklung«, einer Strategie- und Zielentwicklung sowie entsprechender Steuerungsmodi.
- *Forschungsspezifische Handlungsfelder* als Ergebnisse der drei Teilprojekte »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung«, »Personal« sowie »Bau und Betrieb« mit Anschlussfähigkeit an anerkannte Standards der Nachhaltigkeitsberichterstattung.
- *Nicht-forschungsspezifische Handlungsfelder* aus international anerkannten Normen und Standards der Nachhaltigkeitsberichterstattung und des -managements (Deutscher Nachhaltigkeitskodex²⁶, Global Reporting Initiative²⁷, United Nations Global Compact²⁸ etc.).

Der Leitfaden greift damit den Bedarf nach einem kompakten und allgemeinverständlichen Überblick über die wichtigsten Bereiche eines forschungsspezifischen Nachhaltigkeitsmanagements auf. Die Empfehlungen des Leitfadens sollen ein Fundament für die Integration des Konzepts der Nachhaltigen Entwicklung in eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung bilden.

2. Ergebnisse – Handreichungen

Die Teilprojekte »Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung«, »Personal« sowie »Bau und Betrieb« werden als Ergebnisse jeweils thematisch abgegrenzte Handreichungen (wie z. B. Handlungsempfehlungen, Arbeitshilfsmittel) zur Verfügung stellen, um auf operativer Ebene die Reflexion über das Nachhaltigkeitsleitbild zu unterstützen und seine Umsetzung konkret und praxisnah anzuleiten. Weiterhin dienen diese Handreichungen auch als themenbezogene Ergänzungen des Leitfadens. Im Mittelpunkt stehen Prozesse und organisatorische Maßnahmen, ergänzt um Praxisbeispiele und weiterführende Quellen. Die Themen der Handreichungen werden organisationsübergreifend unter der Verwendung von partizipativen Methoden in einem komplexen Akteursnetz priorisiert und inhaltlich entwickelt. Das partizipative Vorgehen ermöglicht es außerdem, schon während der Entwicklung eine Reflexion und Sensibilisierung für das Thema Nachhaltige Entwicklung im Forschungsprozess und dessen Kriterien und Implikationen zu erzielen. Dieser gemeinsame Reflexionsprozess kann gleichzeitig als weiteres Projektergebnis angesehen werden.

3. Adressaten

Zum Projektabschluss werden Ergebnisse und spezifische Produkte zur Verfügung gestellt (Tabelle 1). Weiterhin ist es Ziel, die Akzeptanz der Ergebnisse durch die beteiligten Organisationen und Einrichtungen sowie durch den Fördermittelgeber zum Projektabschluss gemeinsam durch eine Abschlussveranstaltung zum Ausdruck zu bringen und die Zugänglichkeit, Kommunikation und

²⁶ <http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/>

²⁷ <https://www.globalreporting.org/languages/german/Pages/default.aspx>

²⁸ <https://www.unglobalcompact.org/>

Verbreitung der Ergebnisse sicherzustellen. Daher nimmt die Vorbereitung der Kommunikation der Ergebnisse nach Vorhabensende während des Projektverlaufs einen hohen Stellenwert ein, ebenso die Identifikation und frühzeitige Einbindung von Verantwortlichen aus den Forschungsorganisationen und der Politik.

Tabelle 1: Angestrebte Ergebnisse des Vorhabens

Teilprojekt	Produkt	Zielgruppe	Erscheinungsform
TP0 Projektmanagement, Integration und Kommunikation	Leitfaden	Management, Institutsleitung, Vorstandsebene	Print- und Weblösung
TP1 Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung	Handreichungen als Toolbox mit fact sheets	Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Forschungs- und Programmmanagement Vorstandsebene	Print- und/oder Weblösung
TP2 Personal	Handreichungen	Personalverantwortliche, Personalmanagement, Personalvorstand	Print- und/oder Weblösung
TP3 Bau und Betrieb	Handreichungen als fact sheets, Hilfsmittel	Bau- und Gebäudemanagement, Liegenschaftsmanagement Verwaltungsleitung, kaufmännischer Vorstand	Print- und/oder Weblösung

4. Projektgrenzen

Das Projektteam ist mit dem Ziel angetreten, ein Rahmenwerk (»framework«) zu schaffen, das eine Basis für die Umsetzung eines Nachhaltigkeitsmanagements in außeruniversitären Forschungsorganisationen bietet und idealerweise die Möglichkeit einer Anknüpfung an den Schnittstellen zu Universitäten und Hochschulen berücksichtigt. Dabei geht es nicht um die Standardisierung oder Normierung von Forschungs- und Managementprozessen, sondern um die Initialisierung und Motivierung von Veränderungsprozessen und die Reflexion von Forschungstätigkeit; gleichwohl kann nicht von einem Automatismus bezüglich der Umsetzung in den Organisationen ausgegangen werden.

Die Implementierung ist nicht Gegenstand des Projektes, sondern muss in den jeweiligen Gremien der Forschungsorganisationen und/oder auf Allianz -Ebene erfolgen. Daher kann eine Umsetzung während der Projektlaufzeit – sobald konkrete Zwischenergebnisse vorliegen – nur eingeschränkt im Rahmen pilothafter Anwendungen in ausgewählten Projekten bzw. Programmen durch das Projektteam unterstützt werden.

Im Rahmen des Vorhabens können aus forschungspraktischen Gründen keine internationalen Partizipationsprozesse aufgesetzt werden, um Organisationen oder Akteure, die außerhalb der Reichweite des projektspezifischen Akteursnetzes stehen, einzubinden – obwohl dies nach Ansicht der Projektbeteiligten wünschenswert wäre. Im Projektteam werden jedoch verschiedenste Kanäle (Veranstaltungen, Symposien, Konferenzen etc.) genutzt, um über das Vorhaben zu informieren bzw. dafür Interesse zu wecken. Zum Beispiel organisiert das Teilprojekt 1 einen internationalen Workshop zum Thema »responsible research for sustainable development« im Rahmen des »5th World Sustainability Forum« im September 2015 in Basel.

Ansprechpartnerinnen für das Dokument:

Cornelia Reimoser

Fraunhofer-Gesellschaft
Hansastraße 27c
80686 München
Tel.: 089/12051213
Email: cornelia.reimoser@zv.fraunhofer.de

Isabella Wedl

Fraunhofer-Gesellschaft
Hansastraße 27c
80686 München
Tel.: 089/12051211
Email: isabella.wedl@zv.fraunhofer.de

An dem Vorhaben beteiligte Organisationen und Einrichtungen:

Fraunhofer-Gesellschaft

- Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik (IGB)
- Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (UMSICHT)
- Fraunhofer-Zentrale (ZV)
- Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)
- Fraunhofer-Institut für Bauphysik (IBP)
- Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)

Helmholtz-Gemeinschaft

- Forschungszentrum Jülich (FZJ)
- Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI)
- Geschäftsstelle der HGF
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Helmholtz-Zentrum für Schwerionenforschung (GSI)
- Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI)
- Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC)
- Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)

Leibniz-Gemeinschaft

- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Leibniz-Forum für Raumwissenschaften (ARL)
- Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)
- Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)
- Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer (FÖV)
- Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP)
- Forschungsverbund Berlin (FVB)
- Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE)
- Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB)